

die Kinder sind uns abhanden gekommen
wir kennen ihre Namen nicht
es blieb keine Zeit sie auszuwählen einzustudieren
ihre Zimmer bleiben unbezogen
unsere Körper gehen darin brach
einander ungläubig gegenüber
weisen sie uns immer weiter fort
sie scheinen die Routen verlässlich zu kennen
auch wenn wir zunehmend nicht mehr wissen
was uns hier hält in den kalten Fluren

wir werden in unseren Kammern nicht mehr wach
und draußen nieseln die Nachmittage aufs Blech
die neuen Städte sind längst um uns eingezogen
ihr Rumoren klingt nur an Ruhetagen leicht ab
doch wir hängen in unseren Schleifen fest
schnüren die Erinnerungen immer neu zusammen
bis wir nicht mehr sicher sind
was uns gehört und wer wir geworden sind
fragen wir die letzten Bekannten ab
wird nur unbestimmt von der Seele gesprochen
etwas in den Schacht hinuntergelassen
und kein Himmel bricht mehr auf

dein Mund bleibt dir auch Wochen später leer
du trägst die letzten Blätter zusammen
die Schrift ist dir schon fremd
das Papier von minderer Qualität
immer wieder brechen Fasern hervor
und du erschrickst wenn sich ein Haar
über all die Jahre daran verfangen hält
bist dir nicht sicher von wem es ist
von dir oder aus der Zeit weit davor
es macht keinen Unterschied was du entsorgst
dir bleibt kein Raum du wirst hier nicht gebraucht
irgendwo parterre und ohne Küche
die Schalter für das Licht liegen gut versteckt
außerhalb deiner Reichweite schlägst du ins Leere
so wie in dieser Wohnung verstehst du die Ordnung
der Möbel, Teppiche und Türen nicht
ohne jegliche Verwendung stehen sie an ihren Plätzen
bis du alles fortgetragen dich langsam leer geräumt hast

seit deiner Abfahrt
warte ich auf die Nächte
das Einrieseln der Kälte
doch niemand gibt ein Zeichen
es fehlt deine Unruhe
die mich in den Schlaf drängt
solange fressen sich die Tage ein
flimmern die Stunden vorüber
werde ich zunehmend ungehalten
auch bieten die Betten keinen Schutz
sie sind von Tieren besetzt
durch ihre Nickhäute beobachten sie mich
wie ich ohne Gepäck dir langsam nachkomme

über den Pass löst es uns auf
in vielen kleinen Tüten schimmern wir
auf den letzten Dächern
unter uns frisst sich der Rost durch den Regen
bald schon kommen die Katzen
seit sie ihre Schwänze abgeworfen haben
können sie nicht mehr zu den Gelegen hinauf
hungrig trinken sie die Felder leer
und lassen unsere Träume unruhig
in ihren Abdrücken zurück
uns bleibt dann nur die Hitze
in ihrer Thermik zerstäuben wir
und werden in aller Ferne neu verlötet

yellow tail

nach der letzten Schicht überrollte uns der Schlaf
noch auf dem Vorhof liefen uns die Spinnen ins
Lager weit voraus fluteten Überseecontainer ihre
schartigen Flugschatten warfen das Bruchglas
weit über der Steppe aus der die Brände an uns
heranwachsen zuschwelend tragen Glockenkamen
die schwarzen Totengräber an die Oberfläche
getrieben ihre Panzer zu verlassen blieben sie an den
Stämmen hängen die verhornten Abbilder
unserer luziden Träume